

AUDIO: LEBENSMITTELKLARHEIT ERREICHT BESSERE PRODUKTKENNZEICHNUNG

Sendefähige O-Töne

Marktcheck zum fünften Jubiläum zeigt: Hersteller reagieren auf Kritik

Das Projekt Lebensmittelklarheit sammelt seit fünf Jahren Verbraucherbeschwerden rund um die Aufmachung und Kennzeichnung von Produkten. Unter den Produkten mit Täuschungspotenzial aus dem Jahr 2014 sind inzwischen bei rund der Hälfte die Etiketten verbessert worden. Verbraucherinnen und Verbraucher kritisieren vor allem Zutatenversprechen, die nicht eingelöst werden.

Link zu weiterführenden Informationen auf [vzbv.de](http://www.vzbv.de):

<http://www.vzbv.de/pressemitteilung/lebensmittelklarheit-erreicht-bessere-produktkennzeichnung>

O-Töne von

- Klaus Müller, Vorstand des Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv)
- Stephanie Wetzel, Projektkoordinatorin, Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv)

O-Töne von Klaus Müller:

O-Ton 1: Welche Bilanz ziehen Sie nach 5 Jahren Lebensmittelklarheit?

0:30 min

Das Wichtige ist, wir verändern mit dem Portal Lebensmittelklarheit.de auch die Hersteller und ihre Angaben. Über die Jahre hinweg kann man sagen, dass im Durchschnitt jedes dritte Produkt, das moniert wurde, dann auch von den Herstellern geändert worden ist. Das ist eine tolle Bilanz. 2014 ist sogar jedes zweite Produkt von den Herstellern korrigiert worden. Insofern können wir sehen, ja, es hilft: Lebensmittelklarheit führt zu mehr Wahrheit und Klarheit bei Lebensmittelverpackungen.

O-Ton 2: Wie zufrieden sind Sie mit der Beteiligung der Verbraucher? 0:25 min

Wir sind mit den Aufrufen der Seiten durch die Verbraucher bei Lebensmittelklarheit.de sehr zufrieden. Wir haben jeden Monat 80.000 Aufrufe. Seit dem Portalstart haben wir

um die 9000 Produkte, die gemeldet worden sind und jede Woche kommen weitere dazu. Das heißt, es trifft den Nerv der Menschen, ein Problem zu artikulieren und nicht nur anzuprangern, sondern dann auch sehr qualifiziert von den Verbraucherzentralen bearbeitet zu bekommen.

O-Ton 3: Sind die Trickereien der Hersteller illegal? 0:40 min

Die Grenze zwischen legal und illegal auf der einen Seite und legitim oder illegitim ist sehr schwer zu ziehen. Wenn wir gucken, worüber sich die Menschen beschwerten, dann sind das nicht eingelöste Zutatenversprechungen, irritierende Kennzeichnungen, Werbung mit Traditionen, Werbung mit der Herkunft oder die Frage, ob mit Gesundheitsbotschaften geworben wird. Ganz häufig sind das Fragen, die erst von Gerichten entschieden werden können. Der Verbraucherzentrale Bundesverband hat hier exemplarisch geklagt und in vielen Fällen auch Recht bekommen, aber es ist sowohl für die Verbraucher, wie auch manchmal für die Hersteller ganz schwer auszuloten, wo die Grenze zum Illegalen überschritten ist. Täuschungen sind ganz klar nicht in Ordnung, aber bei manchen geschmacklichen Indizien oder Angaben ist das eine Grauzone.

O-Ton 4: Lebensmittelklarheit informiert künftig die deutsche Lebensmittelbuchkommission. Was erhoffen Sie sich davon? 0:44 min

Die deutsche Lebensmittelbuchkommission ist ja ein vergleichsweise unbekanntes Gremium. Aber sie ist wichtig, denn dort wird gemeinsam mit den Anbietern, der Wissenschaft, der Lebensmittelüberwachung und den Verbraucherschützern geklärt, welche Leitsätze gelten, und die sind dann ganz häufig wieder Grundlage vor Gericht. Insofern war es eine der zentralen Forderungen des vzbv zu sagen, dort müssen eigentlich die Erkenntnisse, die Bedürfnisse, die Stimmen und auch die Kritik und der Frust der Verbraucher gehört werden. Das wird jetzt künftig möglich sein. Das ist keine Garantie, dass das nachher auch umgesetzt wird, aber es ist der Gradmesser für die Wirtschaft. Wie ernst nimmt sie den Kunden? Klar ist, es muss das draufstehen, was drin ist und das drin sein, was drauf steht.

O-Ton 5: Wo besteht noch politischer Handlungsbedarf? 0:38 min

Eine der häufigen Frustrationen für Verbraucher ist, dass sie nicht auf den ersten Blick die wichtigsten Informationen auf Lebensmittelverpackungen erhalten, die sie sich eigentlich wünschen, sondern sie sind mit Werbung oder eben auch manchmal mit irreführenden oder unzureichenden Angaben konfrontiert. Darum wäre es ein großer Schritt nach vorn, wenn man gesetzlich festlegen würde: Es gibt einen Mindestsatz an Informationen, die gehören auf die Verpackungsvorderseite, wie den Namen des Produktes, die realistische Produktabbildung, die enthaltene Menge, das Mindesthaltbarkeitsdatum oder jetzt Verfallsdatum. Das gehört auf die Verpackungsvorderseite, idealerweise freiwillig, aber wenn es nicht hilft, muss die Politik handeln.

O-Töne von Stephanie Wetzel:

O-Ton 1: Was hat der Marktcheck untersucht?

0:33 min

Die Verbraucherzentralen machen regelmäßig Marktchecks. Das heißt, sie gehen durch Supermärkte und schauen sich an, wie Produkte im Markt etikettiert sind. Auf Lebensmittelklarheit.de werden Produkte gemeldet, bei denen sich Verbraucher durch die Etiketten getäuscht sehen. Wir haben jetzt geschaut, wie es mit Produkten aus 2014 aussieht, wo wir als Lebensmittelklarheit ein Täuschungspotential sehen und Verbraucher sich beschwert haben. Wir haben geschaut, ob die Hersteller sich inzwischen unsere Kritik zu Herzen genommen haben und die Etiketten verbessert haben.

O-Ton 2: Was hat der Marktcheck ergeben?

0:26 min

Wir haben uns 94 Produkte angeschaut, die seit 2014 im "Getäuscht-Bereich" von Lebensmittelklarheit stehen, wo also von Seiten der Verbraucher Kritik am Etikett geübt wurde, dass die Etikettierung in irgendeiner Form täuschend oder irreführend ist und haben festgestellt, dass zusammen mit den Etiketten, die bereits geändert waren, insgesamt 47 Prozent der Produkte neue Etiketten hatten. Das sehen wir als großen Erfolg.

O-Ton 3: Was schließen Sie aus den Ergebnissen?

0:28 min

Die Ergebnisse des Marktchecks zeigen uns, dass Lebensmittelklarheit.de wirkt. Das heißt, viele Hersteller ändern die Etiketten. In diesem Fall hatten 47 Prozent, also knapp die Hälfte der Produkte ein besseres Etikett in unserem Sinne. Es zeigt aber auch, dass wir persönlich nachfragen müssen, weil nicht alle Hersteller uns die Etikettverbesserungen mitteilen. Eigentlich schade, weil auch die Hersteller sich damit ja ein gutes Zeugnis ausstellen könnten.

O-Ton 4: Woher wissen Sie, ob die Hersteller von selbst oder durch Lebensmittelklarheit tätig wurden?

0:26 min

Wenn die Hersteller ihre Produkte verbrauchernäher ändern, entsprechend unserer Kritik, können wir natürlich nicht genau sagen, warum haben die Hersteller das gemacht. Liegt es an der Meldung auf Lebensmittelklarheit.de? Aber wenn unsere Kritik berücksichtigt wird, liegt der Schluss doch nahe, dass die Hersteller das aufgrund der Meldung bei Lebensmittelklarheit.de getan haben, und darauf sind wir sehr stolz.

O-Ton 5: Was sind die größten Aufreger?

0:37 min

Die größten Aufreger im Portal Lebensmittelklarheit.de finden sich tatsächlich in der Rubrik "Mehr Zutat erwartet". Wir haben teilweise Produkte, wo vorne eine wunderschöne Erdbeere prangt und wo dann aber in der Zutatenliste nur ein synthetisches Aroma erhalten ist. So etwas ärgert Verbraucher. Ein aktueller Aufreger ist auch, dass die Hersteller mit traditioneller Rezeptur werben, aber dann in der Zutatenliste doch alle Ingredienzen einer modernen industriellen Produktion enthalten sind. Wir finden, dass die Hersteller nicht damit werben sollten. Wenn sie es so machen oder wenn traditionelle Rezeptur, dann auch bitte wirklich wie bei Oma.

Autor: Erich Wittenberg

13. Juli 2016

Kontakt

Verbraucherzentrale Bundesverband
Stabsstelle Kommunikation
Markgrafenstraße 66
10969 Berlin
online@vzbv.de